

## Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltliche Zusammenfassung .....	3
2. Lösungen zu PPP-Aufgaben .....	5
3. Lösungen zu den Hausaufgaben .....	9
4. Lösungsvorschläge zu speziellen Textaufgaben ...	11
5. Analysevorschläge zu den vier klassischen Texten ..	12

# Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltliche Zusammenfassung .....	3
2. Hausaufgaben .....	5
3. Aufgaben zu speziellen Texten .....	6
4. Allgemeine Aufgaben zu vier klassischen Texte .....	7

VORSCHAU

# Inhaltliche und didaktische Erläuterung der Unterrichtseinheit

## Thematischer Schwerpunkt und Inhalte der Unterrichtseinheiten

Die Unterrichtseinheit führt in die moderne Theorie des Geistes (und der Seele) ein.<sup>1</sup> Sie enthält 8 Teileinheiten sowie einen allgemeinen Lehrerband zum gesamten Projekt.

Der allgemeine Lehrerband enthält zusätzlich zu diesen Erläuterungen folgende Abschnitte (in gesonderten Dokumenten):

- (1) Der didaktische Trend zur modernen systematischen Philosophie
- (2) Die praktische Erprobung der Unterrichtseinheit
- (3) Literaturangaben zur Einführung
- (4) Curriculare Bestimmungen in Bundesländern zu Philosophie / Anthropologie Sekundarstufe II
- (5) Publikationen von Wolfgang Detel zur Theorie des Geistes
- (6) Klausur
- (7) Erwartungshorizont zur Klausur

Die 8 Teileinheiten enthalten folgende Themen:

- (1) Die Kontur des Geistes (erste Erläuterung grundlegenden Merkmale des Geistes: Repräsentationalität und Bewusstsein).
- (2) Geist, Algorithmen und Wahrnehmungen (das kognitionswissenschaftliche Bild vom Geist).
- (3) Geist und Repräsentation (Vertiefung der Theorie der Repräsentation).
- (4) Geist, Bewusstsein und Gefühle (Vertiefung der Theorie des Bewusstseins).
- (5) Gedankenlesen und Interpretation (der Zugang zum Geist).
- (6) Kognitive Anthropologie (die kognitive Auszeichnung des Menschen im Vergleich zu Primaten).
- (7) Geist, Gehirn und Religion (Neurobiologie, Psychologie, Theologie).

---

<sup>1</sup> Zu den Autoren: Helga Detel-Seyffarth, pensionierte Studienrätin; Prof. Dr. Wolfgang Detel, emeritierter Lehrstuhlinhaber im Fach Philosophie (zuletzt Philosophisches Institut der Universität Frankfurt/Main). Zu den Publikationen von W. Detel zur Theorie des Geistes (vgl. das gesonderte Dokument dazu).

(8) Geist und Freiheit (Einbettung der Freiheitstheorie in die Theorie des Geistes).

### Struktur der Teileinheiten

Jede Teileinheit enthält zwei Bände:

A Schülerband, der aus zwei Teilen besteht:

1. Power-Point-Präsentation zum jeweiligen Unterthema, die
  - anhand von Fragen und kleinen Aufgaben unter Angabe der Lösungen in das Thema einführt, und
  - diese Einführung durch Beispiele, Bilder und Videos unterstützt und den Inhalt einübt, wobei
  - die Rechte der Bilder von den Autoren gehalten werden, während die Videos durch Links angegeben werden und am Computer oder Smartboard direkt im Internet aufgerufen werden können.
  
2. Übungsteil mit
  - einer Zusammenfassung des Inhalts der Teileinheit
  - Hausaufgaben zum systematischen Inhalt
  - Spezielle Aufgaben zu einschlägigen Texten
  - Allgemeine Aufgaben zu vier klassischen Texten

B Lehrerband, der aus folgenden Teilen besteht:

Zusammenfassung und Lösungen:

- (1) Zusammenfassung des Inhalts in Gestalt von Definitionen und Erläuterungen.
- (2) Lösungen der innerhalb der PPP (also im Unterricht) gestellten Aufgaben.
- (3) Lösungen der Hausaufgaben.
- (4) Lösungen (mit Vorschlagscharakter) zu den speziellen Textaufgaben der Textarbeit
- (5) Analysevorschlage zu den vier klassischen Texten

## Aufbau der Teileinheiten

1. Die acht Teileinheiten bilden einen kontinuierlich aufgebauten Unterrichtsgang und enthalten so viel Material, dass der Unterricht der gesamten Einheit mindestens drei Monate (mit 2 Stunden pro Woche) in Anspruch nehmen würde.
2. Doch können die Teileinheiten auch gekürzt oder ganz aus dem Unterricht herausgenommen werden.
3. Die einleitende erste Teileinheit führt in kurzer Weise diejenigen geist-theoretischen Grundbegriffe ein, die in allen weiteren Teileinheiten vorausgesetzt und zum Teil noch genauer entwickelt werden.
4. Daher kann jede der Teileinheiten 2 - 8 zusammen mit der ersten Teileinheit auch gesondert unterrichtet werden.
5. Die erste Teileinheit muss also in jedem Fall unterrichtet werden. Aber danach kann jede beliebige Kombination aus den Teileinheiten 2 - 8 im Unterricht thematisiert werden (flexibles Modell *Erste Teileinheit Plus*).

## Curriculare Hinweise

1. Im Rahmen des Curriculums im Fach Philosophie lässt sich die Unterrichtseinheit problemlos in der ersten Hälfte der 11. Klasse des Gymnasiums unter dem - für diese zeitliche Periode üblichen - Schwerpunkt Anthropologie ansiedeln.
2. Denn alle Bundesländer schreiben das Thema *Anthropologie* zu Beginn der Sekundarstufe II für den Philosophie-Unterricht vor, und zwar fast immer mit ausdrücklichem thematischem Verweis auf die geist-theoretischen Grundlagen der Anthropologie (vgl. das gesonderte Dokument dazu).
3. Diese Platzierung ist tatsächlich mehr als berechtigt, denn
  - a. die Anthropologie hat in letzter Zeit eine kognitive Wende erfahren; Was den Menschen ausmacht, und wodurch er sich von den Tieren unterscheidet, wird primär auf kognitiver Ebene diskutiert und erforscht.

- b. Die Theorie des Geistes entwickelt sich immer mehr zu einer philosophischen Grundlagendisziplin, die beispielsweise für Logik, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Sprachphilosophie, aber auch für die Ethik systematisch vorausgesetzt werden muss.
- 4. Genau diese neue Entwicklung und philosophische Ausrichtung wird in unserer Unterrichtseinheit thematisiert (vgl. das gesonderte Dokument dazu).

### Pädagogische Hinweise

1. Es handelt es sich um fertige und ausgearbeitete Unterrichtseinheiten, die in der vorliegenden Form ohne weitere Vorbereitung unterrichtet werden können. Alle Teileinheiten zusammen füllen ca. ein Halbjahr aus.
2. Die Verwendung der Videos im Unterricht setzt Smartboards in den Klassenzimmern voraus. Wenn diese Voraussetzung nicht gegeben ist, gibt es zwei Alternativen:
  - a. Die Fragen zu den Videos können in Hausaufgaben umgemünzt werden, so dass die SchülerInnen die Videos zu Hause am Computer anklicken und betrachten können.
  - b. Die LehrerInnen laden die Videos *nur zu Zwecken des Unterrichts* selbst herunter und framem (integrieren) sie selbst in ihr eigenes erworbenes Unterrichtsmaterial (dieses Framen ist nach deutschem Recht in kostenpflichtigem Material bisher nicht erlaubt, nach europäischem Recht allerdings seit kurzem bereits zugelassen).

Natürlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass die in den Teileinheiten aufgeführten Videos aus dem Internet herausgenommen werden. In diesem Fall gibt es folgende Alternativen:

- a. Das Video und die entsprechenden Fragen werden im Unterricht ausgelassen.
- b. Die LehrerInnen suchen selbstständig nach Ersatz im Netz (der sich fast immer finden lässt).

- c. Die LehrerInnen geben dem Verlag Bescheid (darum würden wir in jedem Fall bitten). Dann werden wir alternative Videos im Netz suchen und auf der Website des Verlages aufführen.
3. Die Unterrichtseinheit weicht vom Vorgehen im üblichen Philosophie-Unterricht an der gymnasialen Oberstufe und den meisten verbreiteten Schulbüchern für Philosophie recht deutlich ab, entspricht jedoch einem zunehmenden neuen Trend (vgl. das gesonderte Dokument dazu):
  - a. Die Arbeit an kurzen Auszügen aus klassischen Texten der Philosophie steht nicht mehr im Mittelpunkt des Unterrichts.
  - b. Stattdessen versucht die Unterrichtseinheit, vornehmlich gegenwärtige philosophische Theorien einzubringen. Dabei soll auch die interdisziplinäre Vernetzung, die für die gegenwärtige Philosophie zunehmend an Bedeutung gewinnt, ansatzweise deutlich werden.
  - c. Dabei wird unterstellt, dass die verschiedenen Komponenten der interdisziplinären Theorie des Geistes empirisch gestützte und demnach fallible Theorien sind. Dies gilt auch für die philosophische Komponente (insbesondere gehen wir im Einklang mit einflussreichen neueren philosophischen Ansätzen wie beispielsweise der Philosophie Donald Davidsons davon aus, dass philosophische Begriffsarbeit und empirische Forschung nicht methodisch separiert werden können).
  - d. Die philosophische Theorie des Geistes soll möglichst multimedial, anschaulich und klar präsentiert werden. Die vielen Übungsaufgaben sollen eine feste Lösbarkeitserwartung mit sich führen, die für SchülerInnen zu bewältigen ist und ihnen manchmal vielleicht sogar Spaß machen kann.
  - e. Die aufgeführten Definitionen, Explikationen, und Erläuterungen sollen im Unterricht so weit wie möglich anhand der Beispiele, Bilder, Videos und Fragen erarbeitet werden. Die Power-Point-Präsentationen führen dann die exakte Form der Definitionen etc. explizit auf. Das wirkt auf den ersten Blick ein wenig hölzern. Wir haben jedoch die Erfahrung gemacht, dass es am Ende der Diskussionen in der Klasse günstig ist, wenn eine SchülerIn die Definition etc. laut vorliest und die SchülerInnen ge-

benenfalls zu der Definition noch Fragen stellen oder Bemerkungen machen können.

f. Die Textarbeit wird keineswegs ausgeklammert:

- Es werden vier sehr gut geeignete klassische philosophische Texte zum Thema Geist und Seele aufgeführt (Platon, Descartes, Leibniz, Hegel), die aus ihrem historischen Kontext heraus gewürdigt, aber auch aus Sicht der modernen Philosophie des Geistes kritisch kommentiert werden sollen (diese vier Texte können bereits nach Abschluss der ersten Teileinheit bearbeitet werden).
- Die Beilage jeder Teileinheit enthält weitere Vorschläge für eine gezielte Textarbeit.

4. Für diese didaktische Ausrichtung eignet sich die Behandlung der Theorie des Geistes und der Seele besonders gut, denn sie liegt an der Schnittstelle von Philosophie, kognitiver Psychologie, Linguistik, Primatologie, Anthropologie und Kulturtheorie (und kann gleichwohl auf ein erträgliches Schulniveau heruntergebrochen werden). Trotz mancher Kontroversen im Detail kann man heute sagen, dass Grundlagen einer Theorie über die "Maschinerie" unseres Geistes auch an der Schule gelehrt werden und interessante, zum Teil lebenspraktisch relevante Themen involvieren.

5. Wir haben 6 der 8 Teileinheiten dieser Unterrichtseinheit in einem acht-wöchigen Unterrichtsversuch an zwei Hamburger Gymnasien getestet - mit großem Erfolg, wie eine anonyme Evaluierung durch die beteiligten Schüler und Schülerinnen ergeben hat (vgl. das gesonderte Dokument dazu).



# 1. Inhaltliche Zusammenfassung

## M 2.1 Algorithmus

Ein *Algorithmus* ist eine Entscheidungsprozedur, die in einem gegebenen Bereich und für ein gegebenes Problem in diesem Bereich in endlich vielen Schritten zu einer Lösung oder zur Unlösbarkeit des Problems führt.

## M 2.2 Kognitionswissenschaftliches Bild vom Geist

- (1) Unser Gehirn besteht aus Neuronen und stellt ähnlich wie ein Computer *blitzschnelle Berechnungen* an. Diese Berechnungen haben die Form von *Algorithmen* und laufen über Repräsentationen. Die *Komplexität und Rechenkapazität unseres Gehirns* ist unfassbar groß.
- (2) Die *Kognitionswissenschaft (cognitive science)* untersucht die Algorithmen im Gehirn und betrachtet die Ausführung dieser Algorithmen als zentrale Tätigkeit des Geistes.
- (3) Der Geist ist einem Computer vergleichbar, genauer der Software eines Computers. Die Hardware des Geistes ist meist das menschliche Gehirn, könnte aber auch eine technisch hergestellte Hardware sein.

## M 2.3 Wahrnehmungen

- (1) *Wahrnehmungen* greifen zum Erwerb von Information über die Welt auf den Gebrauch unserer Sinne zurück.
- (2) Man unterscheidet Tasten und Schmecken als *Nahsinne*, Sehen, Hören und Riechen als *Fernsinne*.
- (3) Wahrnehmungen involvieren *sensorische Diskrimination*, d.h. Unterscheidung und Klassifikation von Gegenständen und Ereignissen nach Eigenschaften, die den Sinnen zugänglich sind.
- (4) Wahrnehmungen scheinen *erkenntnistheoretisch ambivalent* zu sein, denn sie scheinen
  - (a) einerseits weitgehend zuverlässig zu sein und die Grundlage anderer Formen der Erkenntnis darzustellen (etwa von Wissen und Wissenschaft),
  - (b) andererseits auch als Sinnestäuschungen (Illusionen, Halluzinationen) aufzutreten.
- (5) Diese erkenntnistheoretische Ambivalenz
  - (a) zeigt, dass auch Wahrnehmung korrekt oder inkorrekt sein können und somit *Repräsentationen sind*, und
  - (b) stellt zugleich *das zentrale theoretische Problem* der Wahrnehmungstheorie dar.

## M 2.4 Theorien der Wahrnehmung

- (1) *Philosophische Theorien der Wahrnehmung* verfolgen primär zwei Ziele:
  - (a) Bestimmung von Formen und Gegenstandsbereich der Wahrnehmungen.
  - (b) Untersuchung der Möglichkeit und Zuverlässigkeit von Wahrnehmungen.
- (2) *Psychologische Theorien der Wahrnehmung*
  - (a) untersuchen die algorithmisch gestützten Mechanismen, die zur Erzeugung von Wahrnehmungsbildern beitragen,
  - (b) geben dabei aber auch philosophisch interessante Aufschlüsse über Zuverlässigkeit und Rätsel des Wahrnehmungsprozesses.

## 2. Hausaufgaben

### Hausaufgabe 1:

Welche Einschränkungen weist unsere Wahrnehmung auf?

Hausaufgabe 2: Betrachte folgende Bilder. Was fällt auf?

F #35506379 - © Ellie Nator - [Portfolio ansehen](#)



F #35506321 - © Ellie Nator - [Portfolio ansehen](#)



F #62920098 - © UbjsP - [Portfolio ansehen](#)



*Schaut mich oder einander an, hört mir oder einander zu*

1. Wir und unsere Umgebung senden Lichtteilchen (*Photonen*) mit bestimmten Wellenlängen aus, die auf Eure Netzhaut fallen.
2. Euer Gehirn produziert daraus in Millisekunden ein scharfes, dreidimensionales farbiges Bild von uns und unserer Umgebung.
3. Wir sagen etwas und senden Schallwellen aus, die in Eure Ohren gelangen.
4. Euer Gehirn produziert daraus in Millisekunden syntaktisch gegliederte Sprachlaute, deren Bedeutung Ihr (meist) unmittelbar verstehen könnt.

*Das sind gigantische „Rechenleistungen“ unseres Gehirns!*

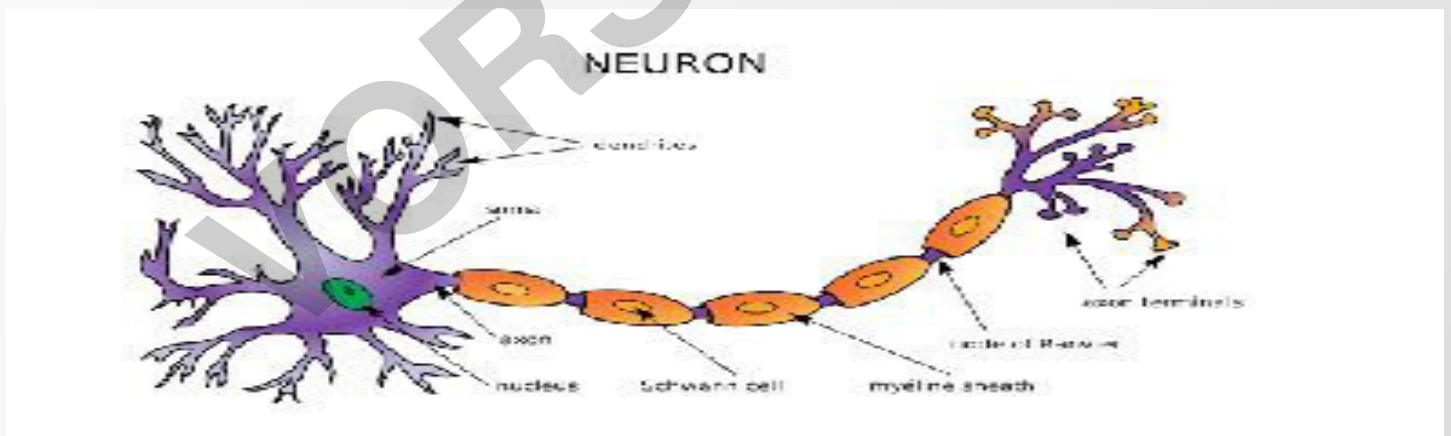
Unser Gehirn besteht aus *Neuronen*.

- Der *Zellkörper* eines Neurons besteht aus einem Zellkern und Fortsätzen, die weit verzweigt sein können.
- Unter den Fortsätzen unterscheidet man *Axone*, die Signale weitergeben und *Dendriten*, die Signale empfangen.
- *Synapsen* sind Verbindungsstellen zweier Neurone, an denen Signalübertragung stattfinden kann.

Dendriten

Zellkörper

Axone



# 1. Inhaltliche Zusammenfassung

## M 2.1 Algorithmus

Ein *Algorithmus* ist eine Entscheidungsprozedur, die in einem gegebenen Bereich und für ein gegebenes Problem in diesem Bereich in endlich vielen Schritten zu einer Lösung oder zur Unlösbarkeit des Problems führt.

## M 2.2 Kognitionswissenschaftliches Bild vom Geist

- (1) Unser Gehirn besteht aus Neuronen und stellt ähnlich wie ein Computer *blitzschnelle Berechnungen* an. Diese Berechnungen haben die Form von *Algorithmen* und laufen über Repräsentationen. Die *Komplexität und Rechenkapazität unseres Gehirns* ist unfassbar groß.
- (2) Die *Kognitionswissenschaft (cognitive science)* untersucht die Algorithmen im Gehirn und betrachtet die Ausführung dieser Algorithmen als zentrale Tätigkeit des Geistes.
- (3) Der Geist ist einem Computer vergleichbar, genauer der Software eines Computers. Die Hardware des Geistes ist meist das menschliche Gehirn, könnte aber auch eine technisch hergestellte Hardware sein.

## M 2.3 Wahrnehmungen

- (1) *Wahrnehmungen* greifen zum Erwerb von Information über die Welt auf den Gebrauch unserer Sinne zurück.
- (2) Man unterscheidet Tasten und Schmecken als *Nahsinne*, Sehen, Hören und Riechen als *Fernsinne*.
- (3) Wahrnehmungen involvieren *sensorische Diskrimination*, d.h. Unterscheidung und Klassifikation von Gegenständen und Ereignissen nach Eigenschaften, die den Sinnen zugänglich sind.
- (4) Wahrnehmungen scheinen *erkenntnistheoretisch ambivalent* zu sein, denn sie scheinen
  - (a) einerseits weitgehend zuverlässig zu sein und die Grundlage anderer Formen der Erkenntnis darzustellen (etwa von Wissen und Wissenschaft),
  - (b) andererseits auch als Sinnestäuschungen (Illusionen, Halluzinationen) aufzutreten.
- (5) Diese erkenntnistheoretische Ambivalenz
  - (a) zeigt, dass auch Wahrnehmung korrekt oder inkorrekt sein können und somit *Repräsentationen sind*, und
  - (b) stellt zugleich *das zentrale theoretische Problem* der Wahrnehmungstheorie dar.

## M 2.4 Theorien der Wahrnehmung

- (1) *Philosophische Theorien der Wahrnehmung* verfolgen primär zwei Ziele:
  - (a) Bestimmung von Formen und Gegenstandsbereich der Wahrnehmungen.
  - (b) Untersuchung der Möglichkeit und Zuverlässigkeit von Wahrnehmungen.
- (2) *Psychologische Theorien der Wahrnehmung*

### Aufgabe 5:

- (a) Geschachtelte gelb-braune durchsichtige Würfel in Schräglage (links), Teil eines Leopardenfells (rechts)
- (b) Die Wahrnehmung eines Leopardenfells weist auf die Präsenz eines gefährlichen Leoparden hin und löst eine adaptive Reaktion aus.
- (c) Mustererkennung.

### Aufgabe 6:

- (a) In diesen Mustern erkennen wir schwarz-weiße Streifen, aber auch schwarze **Balken** vor weißem Hintergrund sowie gezackte schwarz-weiße Striefen, aber auch gestreifte **Dächer**.
- (b) Diese Mustererkennung dient unter anderem dem Erfassen von **Konturen** wahrnehmbarer Objekte, ist also eine Komponente der **Wahrnehmung von Objekten** - hier des **Eiffelturms**.

Ergänzung:

- (c) Auf die spezielle Mustererkennung unter (a) sind bestimmte Neuronen spezialisiert (Ganglienzellen, sogenannte **On-off-Zellen** und **Off-on-Zellen**).
- (d) Einige On-off-Zellen feuern nur, wenn das Zentrum eines Dinges beleuchtet wird, aber nicht, wenn die Peripherie beleuchtet ist.
- (e) Andere Off-on-Zellen feuern, wenn die Peripherie beleuchtet ist, aber nicht, wenn das Zentrum eines Dinges beleuchtet wird.
- (f) Wieder andere Off-on-Zellen feuern nur, wenn ein heller (weißer) Lichtbalken senkrecht oder leicht geschrägt zur Senkrechten steht.
- (g) Durch die Verarbeitung mehrerer Lichtbalken entstehen dann Wahrnehmungen von hellen und dunklen Balken, oder auch von Kanten.
- (h) Dabei wird die Verteilung von Licht und Schatten ausgenutzt.

### Aufgabe 7

- Tiefenwahrnehmung beruht vor allem auf der Abschätzung von Entfernungen im dreidimensionalen Raum.
- Der **Textgradient** einer zweidimensionalen Fläche ist die Tendenz von Elementen der Fläche, mit zunehmender Dichte und abnehmender Größe weiter entfernt zu erscheinen.
- Beide Bilder enthalten Textgradienten!

### Aufgabe 8

- Bild 1: Pokal oder zwei Gesichter
- Bild 2: Ratte oder Mann mit Brille
- Aber man kann nicht beides zusammen sehen, sondern muss hin und her springen: Gestalt-Switch!

### Aufgabe 9

(1) Linkes Bild:

- Zeilen (einfache Symbole) oder Spalten (doppelte Symbole), aber nicht beides zusammen;
- Begründung in beiden Fällen: Nähe

Gestaltgesetz 1: Das Gesetz der Nähe

### 3. Lösungen zu den Hausaufgaben

#### Hausaufgabe 1:

- Wahrnehmungsbereich ist eingeschränkt (z.B. nur eingeschränktes Farbspektrum sichtbar (d.h. bestimmte Lichtwellen), nur bestimmter akustischer Bereich hörbar (d.h. bestimmte Schallwellen), Schärfe und Weite begrenzt)
- Viele Parameter für uns gar nicht wahrnehmbar, z.B. Echolot wie bei Fledermäusen
- Stets bestimmte Perspektive aus bestimmter Raumposition und Bewegungsart.
- Dreidimensionale Objekte: oft nur ein oder zwei Oberflächen sichtbar.
- WahrnehmungsfILTER: Aus 10 Millionen Inputs pro Zeiteinheit die 200 wichtigsten herausgefiltert.
- Weitere Einschränkung oder Fokussierung durch soziale oder kulturelle Hintergründe.

#### Hausaufgabe 2

(a) Bilder Gebäude und Statuen:

Oben: In beiden Bildern derselbe Gegenstand: unten: dreimal dieselbe Statue - stets nur Perspektive verschieden.

Also: Personen und Gegenstände werden trotz unterschiedlicher Perspektiven in ihrer Form als gleich wahrgenommen (Prinzip der Formkonstanz).

(b) Bild Bäume:

Bäume trotz unterschiedlicher Entfernung als gleich groß wahrgenommen.

Also: Personen und Gegenstände werden trotz unterschiedlicher Entfernung als gleich groß wahrgenommen (Prinzip der Größenkonstanz)

(c) Bilder Brandenburger Tor

Lösung:

Auch Beleuchtungsunterschiede machen nichts aus:

Personen und Gegenstände werden trotz unterschiedlicher Beleuchtung in ihrer Farbe als gleich wahrgenommen (Prinzip der Helligkeitskonstanz).

Und schließlich: Betrachte denselben Gegenstand mit unterschiedlicher Kopfneigung. Also: Personen und Gegenstände werden trotz sich ändernder Orientierungen im Raum (z.B. durch Neigung des Kopfes) als gleich wahrgenommen (Prinzip der Orientierungskonstanz).

In allen diesen Fällen sind die Erscheinungsbilder genau genommen verschieden wegen unterschiedlicher Perspektiven und Umstände, aber diese Unterschiedlichkeit wird durch die Konstanzprinzipien ausgeglichen.

#### Hausaufgabe 3:

Lösung:

B Nähe, D Ähnlichkeit, A gute Fortsetzung, C einfache Gestalt.



- Fokus auf zunehmende Detailliertheit der Wahrnehmungsinhalte (in 2. - 4.) - sicher eine der Komponenten des Wahrnehmungsprozesses, die wir nicht behandelt haben, aber nicht ein grundlegender Aspekt. In 1. nur Weg vom Input zum neuronalen Mechanismus, Sprung auf die geistige Wahrnehmungsebene wieder übersehen.

Zu (iv)

- Unter Wahrnehmungsgesetzen zum Beispiel nicht die grundlegende Mustererkennung oder die wichtigen Gestaltgesetze genannt, sondern die Faktoren Intensität und Kontextualität (letzteres auch von uns erwähnt, ersteres nicht, z.B. auch dass zu schwache und zu starke Inputs nicht wahrgenommen werden).

## 5. Analysevorschläge zu den vier klassischen Texten

### Analysevorschlag zu Platon

#### 1. Inhalt

- (1) Seele ist etwas Unsichtbares (also eine Art von Struktur).
- (2) Seele kann die Welt betrachten, und zwar
  - (a) die veränderliche Welt mit Hilfe von Körper und Sinnen,
  - (b) die immer gleiche Welt der Formen (Strukturen) nur durch sich selbst allein.
  - (c) Im Fall (a) verändert sich auch die Betrachtung der Welt und ist voller Irrtum.
  - (d) Im Fall (b) bleibt auch die Betrachtung der Welt immer gleich und kann den Irrtum vermeiden (seelischer Zustand der Vernunft).
- (3) Seele von Mensch und Tier:
  - (a) Wahrnehmung als seelische Betrachtung der körperlichen, veränderlichen Welt ist Tieren und Menschen gemeinsam.
  - (b) Schlussfolgerungen aus den Wahrnehmungen in Hinsicht auf das „Sein“ (die Welt der Formen) und den Nutzen der Dinge und damit Wissen werden nur lernbegierigen Menschen nach längerem Training zugänglich.
- (4) Zu den seelischen Aktivitäten gehören Zürnen, Lernen, Begehren, Beraten, Beherrschen, sich Sorgen - und Leben.
- (5) Die menschliche Seele hat drei Teile:
  - (a) Mit dem einen (obersten) Seelenteil lernt und schlussfolgert sie und betrachtet die Formen: Vernunft, Rationalität.
  - (b) Mit dem mittleren Seelenteil ist sie u.a. zornig, ängstlich, neugierig, erfreut: Emotionalität.
  - (c) Mit dem unteren Seelenteil begehrt sie körperliche Dinge (u.a. Nahrung, Getränke, sexuelle Kontakte, Wärme): Triebhaftigkeit (dieser Seelenteil ist der größte und unersättlich).
  - (d) Tiere verfügen über den mittleren und unteren Seelenteil, allein der Mensch verfügt auch über den obersten Seelenteil oder zumindest über das Potential, den obersten Seelenteil zu aktivieren.
  - (e) Der rationale Seelenteil ist zur Erkenntnis aller Seelenteil fähig und sollte daher die Lenkung des emotionalen Seelenteils übernehmen.



zuschreiben und den Menschen nicht, wie damals u.a. aus theologischen Gründen üblich, dadurch von den Tieren unterscheiden, dass Menschen eine Seele haben, Tiere jedoch nicht, sondern dadurch, dass Menschen eine sensitive *und* vernünftige Seele haben, Tiere jedoch nur eine sensitive Seele.

- (f) Absolut faszinierend sind die unter (7) vorgetragenen Überlegungen:
- Leibniz imaginiert eine Seelenmaschine, die der heutigen Vorstellung vom empfindenden und denkenden Gehirn (also von Gehirnzuständen mit mentalen Eigenschaften).
  - Leibniz imaginiert ferner eine Situation, in der heute die Neurobiologen sind, d.h. in der es möglich ist, die physische Seelen-Maschine zu inspizieren, die nach Voraussetzung die mentale Ebene erzeugt.
  - Er stellt fest (wie die Neurobiologen heute), dass es die Inspektion der Seelenmaschine nicht erlaubt, in dem Gebilde mentale Eigenschaften zu entdecken.
  - Daraus folgert Leibniz wie die meisten modernen Geist-Theoretiker auch, dass das Szenario der inspizierten Seelen-Maschine keine Erklärung dafür liefert, wie die strukturierten physischen Teile dieser Maschine die mentalen Eigenschaften und damit Empfindungen, Wahrnehmungen, Gedanken oder wissenschaftliche Theorien generieren könnte.
  - Daraus wiederum folgert Leibniz anders als fast alle modernen Geist-Theoretiker, dass der Idealismus dem Materialismus vorzuziehen ist.
- (g) Insgesamt lässt sich feststellen: Auch wenn Leibniz' Monadologie ein idealistisches metaphysisches System darstellt, das in der heutigen Geist-Theorie als inakzeptabel gilt, ist er mit seiner Analyse des Begriffs der Seele (also auch des Geistes) unter mehr als einer Hinsicht seiner Zeit weit voraus und kommt modernen Vorstellungen erstaunlich nahe.

## Analysevorschlagn zu Hegel

### 1. Inhalt

- (1) Die Substanz, das Wesen des Geistes ist die Freiheit (insofern wird des Geist hier nicht als Substanz bestimmt, sondern sein wesentliches, grundlegendes Merkmal angegeben).
- (2) Freiheit wird ihrerseits bestimmt durch
- (a) Bei-sich-selbst-sein, Unabhängigkeit von etwas Externem, und
- (b) Selbstreflexivität (nur sich selbst zum Gegenstand haben).
- (3) Weitere zentrale Merkmale des Geistes:
- Individualität, Aktivität, Leben
  - Denken (als Denken des Geistigen)
  - Bewusstsein (primär Ich-Bewusstsein)
  - Wissen (als Bewusstsein vernünftiger geistiger Gegenstände, begleitet von Ich-Bewusstsein).
- (4) Zusammenhang von (1) - (3)  
Die in (3) genannten Merkmale des Geistes sind Varianten und spezielle

